Der „Lederstrumpf“ ist unsterblich

„Indianerspiel“ hundert Jahre nach seines Schöpfers Tod – Lieblingsschriftsteller der Buben

Ein munterer Knabe, das Haupt mit bunten Federn geschmückt und einen Spielereirevolver in der Hand, schleicht durch das Dickicht eines Wiener Beserlparks. Und da sich unweit davon ein anderer Bub hinter einem Gebüsch verbirgt, offenbar auf den Befederten lauernd, ist unschwer zu erkennen, daß sich dieser auf dem „Kriegspfad“ befindet und nach dem „Skalp“ des „Bleichgesichtes“ trachtet. Ein wildes Geschrei, das beide Buben bei ihrem Zusammentreffen erheben, bestätigt die Vermutung und beweist zu gleicher Zeit, daß das „Indianerspielen“, das uns als Knaben begeisterte, bei der heutigen Jugend noch immer Anklang findet.

[...]

Die Zeiten haben sich in ungeahnter Weise verändert, die Welt hat ein von Grund aus anderes Antlitz erhalten. Umwälzungen von gewaltigem Ausmaß sind vor sich gegangen, aber der „Lederstrumpf“ hat allem Zeitenwandel getrotzt. Kein Zweifel: „Winnetou“ hat dem „Lederstrumpf“ gefährliche Konkurrenz gemacht, der Versuch Karl Mays, Cooper aus dem Sattel zu heben, ist zum Teil geglückt; trotzdem hat Cooper als unbestrittener Klassiker des Indianer- und Seeromans nach wie vor seine Anhänger, von denen allerdings gesagt werden muß, daß sie die wirklichen Cooper-Romane nur fragmentarisch kennen, da sie ihre Kenntnisse fast ausschließlich aus Bearbeitungen beziehen.

[...]

Aus: Das Kleine Volksblatt, Wien. Nr. 208, 09.09.1951, Seite 14.

James Fenimore Cooper, 15.09.1789 – 14.09.1851